

Was 100000 Proletarier vom Wiener Reichstag verlangen, oder: Wien's furchtbarster Feind, welcher die Stadt zu verderben droht.

Täglich steigert in Wien die Sorge, daß nächstlich Militär hereinbrechen, die Stadt besetzen und mit uns das gräßliche Spiel von Neapel versuchen werde.

Diese Sorge scheint bei den jetzigen Zeitumständen ungegründet zu sein. Um gegen 80,000 bewaffnete Wiener, die alle auf's heiligste verbrüdet sind, mit Gut und Blut ihre Errungenschaften zu verteidigen, mit Glück zu gewinnen, bedarf man wenigstens einer Armee von 200,000 Mann und russische Soldaten, denn die Erfahrung hat es gelehrt, daß die österreichischen Soldaten, anstatt ihre Brüder zu erschießen, zu denselben selbst übergehen würden.

Einen weit gefährlicheren Feind als Windischgrätz, bringt das Innere der Stadt selbst, welcher tagtäglich an Größe und Macht zunimmt und mit dem schrecklichsten Verderben droht.

Es ist das Darniederlegen der ganzen Industrie und des Handels, das Stocken aller Geschäfte; die allgemeine Verdienstlosigkeit mit einem Worte. Das traurige schandervolle Proletariat, das gefräßige Ungeheuer, welches unzählige Menschen, vielleicht selbst den Staat als Opfer zu verzehren beabsichtigt.

Die Hauptquellen von dem Verfall der vor Kurzem noch so blühenden Industrie und des Handels sind:

1. Der Bürgerkrieg in Italien.

2. Die Schändlichkeit der Aristokraten, welche die heißersehnte bluterrungene Freiheit, diese Erlöserin der Menschheit gleich dem Judenthume der Vorzeit verrathen, verkaufen und mit Hohngelächter an das Kreuz nageln wollten. Sie stellten alle ihre Banlichkeiten und ihren Lurus ein, beschränkten sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse, verminderten die Zahl ihrer Dienerschaft, um den Wienern keinen Verkauf mehr zukommen zu lassen, und des Landes Noth und Unglück zu vermehren. Das Elend sollte die Stadt zur Verzweiflung führen, die Verzweiflung zu Raub, Mord, und Anarchie, dann die Anarchie zur Rückkehr der gebesserten Bürger in das alte Metternich'sche System.

Die Zahl der Proletarier in Wien faßt mehr als 100,000 Menschen in sich. Proletarier sind nicht nur Landstreicher und Taugenichtse sondern auch:

1. Die ganze Klasse der Armen, welche vom Tagelohne leben, die hungern und wimmern, wenn sie einen Tag ohne Verdienst bleiben, und die schöhnen und jammern, wenn sie Arbeit haben, weil sie nicht wissen ob dies Morgen und Ueber-

morgen fortauern wird, die vor dem Aler mehr als vor dem Tod zittern! weil sie da kein anderes Brot haben, als mit dem Bettelstocke zu haustren.

2. Alle Gewerbsleute, Arbeitsgeber und Gesellen, welche bereits schon jetzt mit dem Schiebkarren bei den öffentlichen Edarbeiten verwendet werden, oder welche noch immer im rathlosen Jammer das schreckliche Elend ihrer Familien anstarren, aber aus falschem Schamgefühl sich noch nicht als Arbeiter bei den Bauten einschreiben ließen.

3. Alle Praktikanten, welche 10 bis 15 Jahre mit der guten Hoffnung auf eine Anstellung darben und verkümmerten und jetzt gänzlich hoffnungslos altgeworden und sich die Kanzleistube verlassen müssen.

4. Alle Beamten, welche bei der nothwendigen Reducirung der Aemter, ohne Pensionsfähigkeit entlassen werden.

5. Alle jungen intelligenten Männer, Studenten und jene die ihre Studien bereits vollendet, die ohne Vermögen sind und nicht die fernste Aussicht zu einer Anstellung haben.

Das sind lauter Proletarier, unglückliche verdienstlose Menschen, welche mit dem Schopfer hadern, der sie in eine Welt gesetzt, von welcher sie keine Hufe Landes ihr Eigenthum nennen dürfen.

Zur Vernichtung dieses Proletariates und Förderung des Staatenglückes erachte ich für nothwendig:

1. Die Errichtung einer National-Handelsbörse mit einem Fonde von 100 Millionen Gulden, wohin jeder Gewerbsmann und Künstler seine Erzeugnisse bringen kann, wofür ihm dort von der Commission aus der größt mögliche Betrag ausbezahlt wird. Die Commission verkauft die Waare und legt den Ueberschuß des Ertrages zu Gunsten des Arbeiters an.

Auf diese Art ist der schurkische Wucher so vieler Handelsleute, welche dem Gewerbsmann seine Waare abdrücken und mit 100 — 600 Procente öfters verkaufen, todt geschlagen und der fleißige arbeitssam Bürger kennt keine Noth, keine Sorge mehr, sein Alter ist gesichert, er ist Staatsbeamter und erhält im Falle der Unzulänglichkeit seiner Kräfte eine Pension.

Durch Errichtung eines solchen Institutes werden die ungeheuren Ausgaben

für öffentliche Bauten vermindert, mit welchen man sich auf einmahl überstürzt um alle die brodlosen Menschen ungerzubringen, die bei Vielen den Hang zum Müßiggange erzeugen und die traurigsten Folgen nach sich ziehen können.

Der Faulenzer trüge sein selbst verschuldetes Elend und Niemand könnte gehalten werden (auch die Staatskasse nicht) für einen solchen, der seine Kräfte dem Gemeinwirken entzieht — sorgen zu müssen.

2. Erwerbung von Colonien in Nordafrika und Südamerika.

Diese Colonien müßten als österreichische Provinzen angesehen werden und die österreichische Constitution bekommen, wornach kein Ueberfiedler aufhören würde österreichischer Statsbürger zu sein. Eine herrliche österreichische Deutsche Kriegs- und Handelsflotte trüge dann das Meer und die Gewalt des monopolisirenden Englands ginge auf Oesterreich über. Die Wanderzüge der Böhmen und Mährer würden von Wien weg, auf diese Länder geleitet werden; mit 200 Millionen läßt sich letzteres Projekt ausführen.

Da durch die Einziehung der reichen geistlichen Pfründen und Kirchenschätze 300 Millionen gewonnen werden, ergibt sich, daß der Staat dieser Punkte wegen keine andern Schulden zu machen gezwungen ist.

Unter solchen Verhältnissen wäre auch die Intelligenz nicht dem Verhungern preis gegeben. Wir wissen, daß es keine Schande ist in Ermanglung eines andern Verdienstes, oder aus Liebe zum idyllischen patriarchalischen Zustand zum Pflug zurück zukehren. Der Intelligente wird sich nicht allein als Grundbesitzer glücklich fühlen, sondern er wird auch mehr nützen und Gutes schaffen, als er in einer Papier- und Bureau-Welt geschafft hätte. Nur so kann die Aufklärung allgemein werden, Sie würde beglücken veredeln und den Staat zu einem Paradies gestalten auf welches die Freiheitssonne erwärmend und belebend herabblitzt.